

Frau Professorin lacht gerne mit

Von Gleißenthal an die Universität München: Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl

VON FRIEDRICH PETERHANS

Windischeschenbach. Etlichen Grundschullehrern ist ihr Name von Fortbildungen ein Begriff. Studenten, die sich mit der richtigen didaktischen Präsentation des Lehrstoffs für Kinder der unteren Klassen beschäftigen, lernen Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl meist früher oder später über die Fachliteratur kennen. Die Professorin an der Ludwig-Maximilians-Universität München ist nicht nur an ihrem Institut als pädagogische Kompetenz ein Begriff. Die wenigsten wissen allerdings, dass die 54-jährige Lehrstuhlinhaberin aus Gleißenthal stammt.

Bäuml-Roßnagl ist eine der wenigen Frauen, die auf der Karriereleiter bis zur C 4-Sprosse hochgeklütert sind. In Deutschland liegt der Professorinnenanteil bei knapp fünf Prozent. Ihre Position in diesem schwierigen Terrain hat sich die mit einem Heilpraktiker verheiratete Dozentin durch Können, Beharrlichkeit und ungeheure Energie erarbeitet. Über hundert Publikationen haben ihr einen guten Ruf als Didaktikerin eingebracht.

Dabei wollte sie nach dem Abitur zunächst nur Grundschullehrerin werden. Also studierte sie an der damals zur Uni München gehörenden Pädagogischen Hochschule in Regensburg von 1965 bis 1968 ganz normal für das Lehramt. Fünf Jahre lang arbeitete sie dann an verschiedenen Schulen, unter anderem in Wiesau.

Allerdings begann sie allmählich, den vorgezeichneten Weg mit Verbeamtung, festen Ferienzeiten und sicherem Gehalt zu verlassen. Ihre wissenschaftliche Neugier zog sie an die inzwischen neugegründete Universität Regensburg, wo sie parallel zu ihrem Lehrerjob ein Aufbaustudium in Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften anpackte. „Ich wollte die Nähe zum Menschlichen und zur Praxis mit der Uni in Einklang bringen“, erklärt sie den Spagat zwischen Klassenzimmer und Bibliothek.

Trotz der immensen Belastung ist sie weiterhin zweigleisig gefahren. Als Hochschulassistentin in Regensburg zwischen 1972 und 1983 baute sie in der Domstadt „nebenbei“ den didaktischen Bereich der Akademie für Krankenpflege mit auf. Darüber hat Bäuml-Roßnagl auch ein Buch veröffentlicht. 1977 promovierte sie in Erziehungswissenschaften und schlug damit wohl endgültig die wissenschaftliche Laufbahn ein.

Sinnlich-leibliche Erfahrung vermitteln

Eingefahrene Wege verlassen, Mut etwas auf den ersten Blick Unkonventionelles zu probieren, zeichnen die Professorin auch in der Forschung aus. Ihr theoretischer Ansatz gründet auf der Erkenntnis, dass der Mensch nicht ohne sinnlich-leibliche Erfahrungen leben kann. „Fühl-Denken“ nannte sie dies in einem Vortrag.



Es muss nicht immer Hörsaal sein. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl bei einer Vorlesung im Freien. Die in Gleißenthal geborene Lehrstuhlinhaberin für Didaktik der Grundschule ist eine der wenigen Frauen auf einem Professorensessel einer deutschen Universität.

Bild: privat

Ihren Studenten versucht sie dadurch beizubringen, dass Schulkinder durch unmittelbare Beispiele aus ihrer Umgebung am besten lernen, etwa wenn sie anhand der eigenen Haustiere deren Lebensweise kennenlernen oder sich deswegen Gedanken über die Schöpfung machen. Elementare Fähigkeiten wie Erstlesen und Erstsprechen sollen dabei aber nicht auf der Strecke bleiben.

In der Lehre setzt sie auf die verkürzte Formel „Fakten plus Emotionen“. Zahlreiche Beispiele und Bilder sollen den Stoff transportieren. „Manchmal dürfen es auch Show-Effekte sein“, sagt die Pädagogin, die nichts dagegen hat, wenn plötzlich in der Vorlesung alle lachen. „Dann merke ich, dass ich doch einiges Temperament vom Vater geerbt habe.“ Der heißt Karl Bäuml und ist als „Vetterl-Trio“ längst nicht mehr nur in den Zoiglstuben von Windischeschenbach und Neuhaus eine Institution.

Zu ihrer Familie in der Oberpfalz hält Bäuml-Roßnagl, die in Peißenberg im Pfaffenwinkel wohnt, intensiven Kontakt. Dies hat ihr bereits in den 50er Jahren geholfen. Ihre Mutter und ihre Tante Anna Würth – „eine großartige Pädagogin“ – sind sehr dahinter gewesen, dass sie etwas aus sich macht. Weil das nächste Gymnasium in Wei-

den war und es von Gleißenthal kaum Verbindungen gab, kam sie ins Internat der Englischen Fräulein nach Regensburg. „Das war am Anfang die Hölle“, erinnert sie sich. Weit weg von der Gleißenthaler Idylle in einem städtisch-elitären Umfeld. Pro Woche ein aufmunternder Brief von Vater und Mutter haben sie diese Phasen überstehen lassen.

Über tausend Studenten

Durchhalten und zeigen, was sie kann, hat die spätere Wissenschaftlerin dabei gelernt. An der Uni kann sie beides brauchen. Über 1000 Hauptfachstudenten, pro Semester 100 Prüflinge im Nebenfach sowie elf Hauptfach- und 30 Nebenfachdoktoranden bestimmen ihren Arbeitsalltag. Und das Wochenende gehört oft der Forschung. Zudem ist ihr Rat auch interdisziplinär gefragt. Sie arbeitet in bis zu acht Hochschulgremien mit.

Entspannung von den akademischen Anstrengungen sucht Bäuml-Roßnagl mit Pinsel und Staffelei. Landschaften und Tiere sind ihre bevorzugten Motive, „eine Erinnerung an die Kindheit“. Und die musische Klammer zur Familie: „Die Malerei ist für mich das, was für meinen Vater die Musik ist.“